



Dieses Mädchen gehört zu einer Familie aus Schaffhausen, die in der anspruchsvollen Speerschleuder-Disziplin antritt.

## Urzeit auf der Tuma Padrusa

Mit Pfeil und Bogen sowie mit Speerschleudern bewaffnete Einzelkämpfer – auch aus dem Ausland – massen sich am letzten Wochenende zum zweiten Mal im Turnier für prähistorische Jagdwaffen in Domat/Ems.

■ Von Tibert Keller (Text und Bilder)

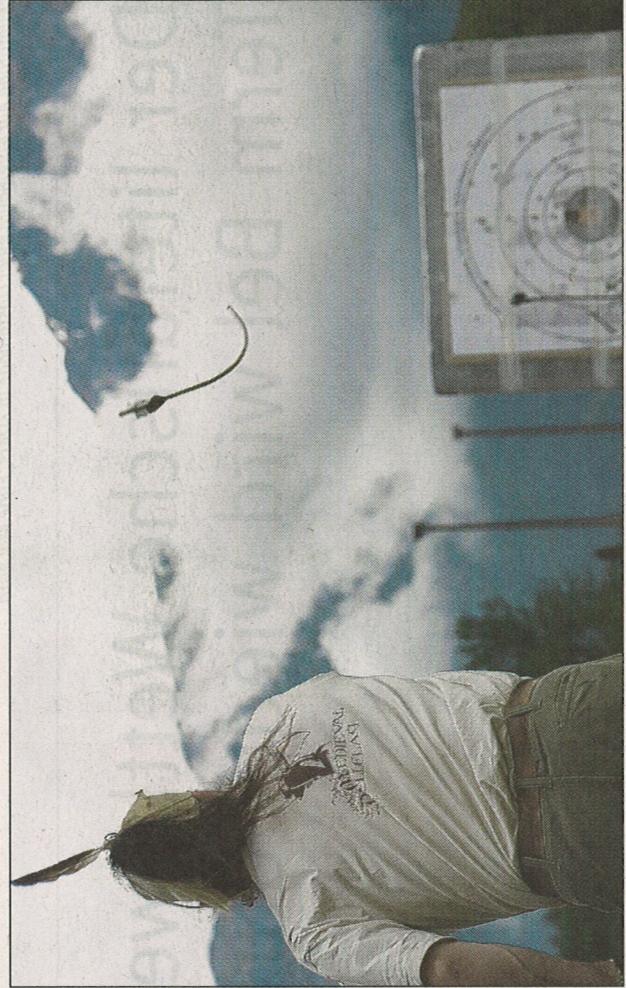
Letztes Wochenende fand in Domat/Ems nach 2008 das zweite internationale Turnier für prähistorische Jagdwaffen statt. Bei recht wechselhaften Wetterbedingungen – vom strahlenden Sonnenschein bis intensiven Schauern – nahmen am Samstag 88 und am Sonntag 35 Schützen teil. Jürg Hassler,

Präsident des Vereins für prähistorische Jagdtechniken Graubünden, führt die hohe Zahl an Teilnehmenden auf die unterschiedlichen Jagdwaffen zurück. Die am Sonntag eingesetzten Speerschleudern seien in der Handhabung sowohl körperlich als auch technisch wesentlich schwieriger als Pfeil und Bogen, das am Samstag Wettkampfthe ma war. «Wir haben jeweils drei Kategorien: Männer, Frauen und Kinder.» Letztere hatten teilweise beachtliche Resultate erreicht. Die Waffen seien in der Regel Eigenbauten. Das Wettkampffeld mit zehn dreimal ansteigenden Scheibenständen befand sich im Wald der Tuma Padrusa. Die nach den intensiven Niederschlägen aufgeweichten Pfade forderten die Wettkämpfer, auch

Vielelleicht auch 2012

In Europa bestünden rund 20 Turnieraustragungsorte. «Die Nationalität der Teilnehmenden ist völlig sekundär», betont Hassler, zugleich einziger Teilnehmer der Region. «Es sind solche dabei, die von Sylt können und 1300 Kilometer gereist sind.» Im Startgeld seien auch der Campingplatz auf der Schafweide sowie das Abendessen enthalten. Die ganze Organisation mit

wenn sie nicht unter Zeitdruck standen, zusätzlich.



An der Krümmung ist deutlich zu sehen, welchen Belastungen die Speere beim Abschuss ausgesetzt sind.

der Geldbottlerei sei aufwendig und strapaziös.

«Wahrscheinlich machen wir in zwei Jahren wieder ein Turnier, aber es ist noch nichts beschlossen», sagt Hassler, der seit rund acht Jahren mit der Familie im Domat/Ems lebt und sich beim kantonalen Amt für Wald mit Biodiversität und Schulungen befasst. Er ist über das anfängliche Interesse am Zunderschwamm auf das Thema gestossen, das ihn auch in weiteren Aspekten zunehmend interessiert.

#### Kurse steigern Vereinsattraktivität

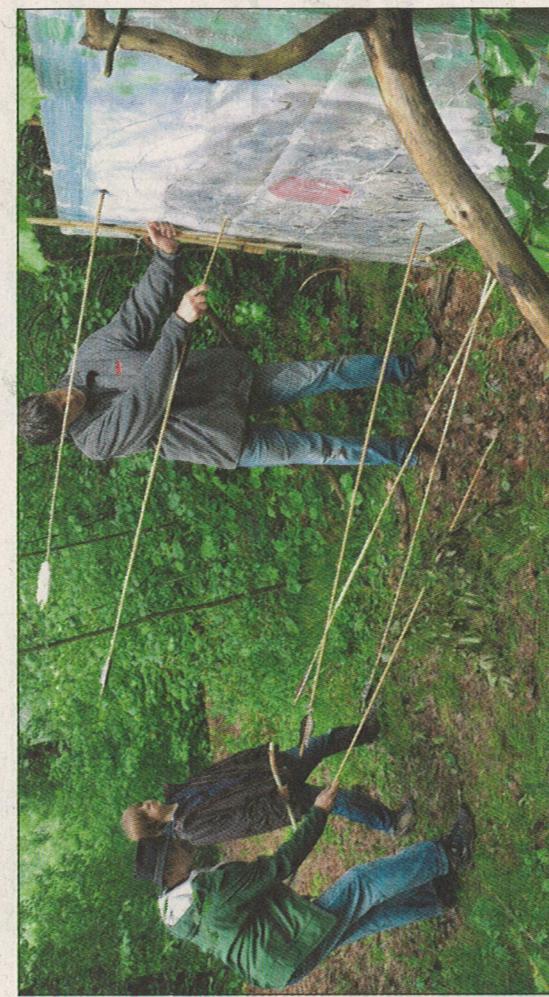
Der ursprünglich nur aus Haftungsgründen für die erste Turnierausstragung gegründete Verein – die Mitglieder stammen vorwiegend aus dem Bündner Rheintal und dem Prättigau – blieb weiter bestehen, auch wenn es keine regelmässige Zusammenkünfte gibt. «Dafür bleiben wir verschiedene Kurse, auch für Nichtmitglieder, an», sagt Hassler. Nach Kursen zur Jagdtechnik und zum Gerben von Leder folge diesen Herbst ein Lehrgang zum Fertigen von Gewändern aus Leder. Ein Thema, das zunehmendes Interesse und vielleicht auch im Outfit künftiger Turnierteilnehmer vermehrt Niederschlag finde. Unter den 25 Vereinsmitgliedern gibt es auch welche, die in Schulklassen Vorträge halten, oder mit Christian Foppa einen besonders Engagierten, der in Chur eine permanente Ausstellung betreut.

Zum Rahmenprogramm des Wochenendes zählten Gäste eines Stenschleuder-Clubs aus Mallorca sowie rund zehn Marktstände mit zum Thema passenden Utensilien. Doch angesichts des nassen Sonntags harrie praktisch nur noch der Rhätzinser Michael Cavagn demonstriert die Bearbeitungen von Tierhäuten

demonstrierte. Weil er seinen 50. feierte, konnte Regierungsrat Stefan Engler der Einladung nicht Folge leisten. Der Kanton hatte den Hauptpreis in Form eines Steinbockgeweihs beigesteuert.



*Der Rhätzinser Michael Cavagn demonstriert das Verarbeiten von Tierhäuten.*



*Ermitteln der erzielten Punkte an der Scheibe mit einem imaginären Bären.*



*Eine Auswahl von passenden Accessoires.*



*Diese Gruppe stammt aus der Gegend des Neuenburgersees und demonstriert einen synchronen Speerabschuss.*